Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1915

560 (1.12.1915) Mittagsausgabe

Visual Library

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrahtberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Reklamen und Inserate Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/2 10 bis 1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Telephon-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 560 — 74. Jahrgang. — **Karlsruhe, Mittwoch, 1. Dezember 1915** — 74. Jahrgang. — **Mittagsblatt.**

Der Weltkrieg.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WTB. Wien, 30. Nov. Amtlich wird verlautbart: 30. November 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Es zeigt sich immer mehr, daß die Italiener in diesen Tagen, koste es was es wolle, am Isonzo, wenn möglich bei Görz, einen Erfolg erzwingen wollen. Gestern waren ihre Angriffe gegen die ganze Front zwischen Tolmein und dem Meere, mit besonderer Heftigkeit aber gegen unsere beiden Brückenköpfe und den Nordteil der Hochfläche von Doberdo gerichtet. Vorstöße gegen unsere Bergstellungen nördlich von Tolmein brachen bald zusammen. Der Tolmeiner Brückenkopf stand nachmittags unter Trommelfeuer. Hierauf folgten drei starke Angriffe auf den nördlichen, mehrere schwächere auf den südlichen Abschnitt: alle wurden unter größten Verlusten des Feindes abgeschlagen. Ebenso erfolglos waren mehrere Angriffsversuche auf Plava. Vor dem Görzer Brückenkopf sind sehr starke italienische Kräfte aller Fronten zusammengezogen. Zum Angriffe schritt der Feind gestern nur bei Oslavija. Er wurde zurückgeschlagen; nur ein schmals Frontstück wurde etwas zurückgenommen. Görz erhielt Nachts wieder etwa hundert schwere Bomben in das Stadtinnere.

Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo setzten nach vierstündiger Artillerievorbereitung Angriffe von besonderer Wucht und Zähigkeit gegen den Monte San Michele und den Raum von San Martino ein. Auf dem Monte San Michele schlug das Budapester Honved-Infanterie-Regiment Nr. 1 acht Massenstürme blutig ab. San Martino wurde dreimal in dichten Massen angegriffen; hier behauptete das Nagyvarader Honved-Infanterie-Regiment Nr. 4 in erbittertem Handgemenge seine Stellungen. Auch südwestlich des Ortes wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Priboj warfen wir die Montenegriner gegen Plevlje zurück. An der montenegrinischen Grenze südwestlich von Mitrovica überfielen österreichisch-ungarische Truppen eine serbische Nachhut und nahmen ihr zweihundertundzehn Gefangene ab. Die Bulgaren nähern sich dem Becken von Prizren.

Der Balkankrieg.

Der bulgarische Heeresbericht.

)(Sofia, 1. Dez. (Amtlicher Bericht vom 28. November.) In der Richtung auf Prizrend verfolgen unsere Truppen rastlos die Serben, die sich in großer Unordnung gegen Montenegro zurückziehen. Auf der Straße Prischtina-Prizrend liegen allenthalben Ausrüstungsstücke und Kriegsmaterial sowie zahlreiche Tote. Im Laufe des Tages machten wir 2200 Gefangene und erbeuteten 16 Geschütze und 22 Munitionswagen. Auf der südlichen Front entwickeln sich die Operationen für uns günstig. Die Serben operieren in dieser Gegend nur noch als kleine vereinzelte Abteilungen. Unsere Truppen überschritten die obere Cerna und bemächtigten sich der Brücken und Straßen, die nach Monastir führen. Die englisch-französischen Truppen, die ihre Operationen auf das Cernatal beschränkt haben, konnten keinen einzigen Schritt vordringen über ihre Stellungen, die sie zurzeit der Ankunft unserer Truppen besetzt hielten. Sie wurden im Gegenteil um einige Kilometer zurückgedrängt. Auf dem linken Ufer der Cerna befindet sich kein einziger Serbe oder Franzose mehr. Die Brücken des Flusses wurden von ihnen bei ihrem Rückzug zerstört.

Die Trümmer des serbischen Heeres.

)(Berlin, 30. Nov. Wie der „B. Z." aus dem Kriegspressequartier gemeldet wird, betragen nach verlässigen Feststellungen die Verluste der serbischen Armee an Toten und Verwundeten 100000 Mann. Dazu kommen etwa 120000 Gefangene. Nach den höchsten serbischen Angaben zählte die serbische Armee unter Einrechnung aller drei Aufgebote anfangs Oktober 300 000 Mann, so daß, Versprengte und Geflüchtete nicht abgerechnet, höchstens 70—80 000 Mann sich nach Montenegro, Albanien und an die griechische Grenze gerettet haben. Die Zahl der erbeuteten Geschütze wird mit 540 angegeben, sodaß nur eine geringe Zahl Geschütze gerettet sein kann.

);(Berlin, 30. Nov. Ein bulgarischer Minister sagte dem Vertreter der „Vossischen Zeitung", er erachte den serbischen Feldzug so gut wie erledigt. Selbstverständlich werde Bulgarien so lange unter den Waffen bleiben, bis auch die übrigen Verbündeten Serbiens niedergerungen seien.

() Berlin, 1. Dez. Dem „Corriere della Sera" wird aus Monastir gemeldet, wie der „Berliner Lokalanzeiger" aus Lugano erfährt, daß die Lage der serbischen Armee furchtbar sei. Es fehlen alle Mittel. Die Kälte ist schrecklich. Die Serben haben alles versucht, Mazedonien zu halten. Ihre einzige Hoffnung bestand in der französischen Hilfe. Aber die Franzosen waren zu weit entfernt und konnten nicht helfen.

() Skutari, 1. Dez. (Agence Havas.) Der serbische Ministerpräsident Pasitsch und die serbische Regierung sind hier an dem künftigen Sitz der Regierung am 28. November angekommen.

() Cetinje, 1. Dez. (Amtlicher Bericht vom 28. November.) Der Feind hat Foca, Metalka und Prepolje wieder genommen. Wir machten im Laufe dieser Kämpfe 54 Gefangene.

Monastir besetzt?

() Berlin, 30. Nov. (Privatmeldung.) „Times" meldet, wie aus Amsterdam berichtet wird, aus Saloniki, daß die Zivilbehörden am Samstag Monastir verlassen haben. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen rückten von Mitrovica aus am Sonntag ein. Es waren noch 20 Gendarmen und 3 Offiziere in Monastir, bereit, die Stadt zu verlassen. 800 Flüchtlinge kamen in Monastir in einem Zuge an. Der Teil des serbischen Heeres, der der Umzingelung entging, zieht sich nach Durazzo und Skutari zurück. Es sei nutzlos, sich die Tatsache zu verbergen, daß mit Ausnahmen eines kleinen südlichen Stückchens, das von den Franzosen und Engländern besetzt ist, das ganze serbische Reich von den Feinden niedergeworfen ist. (Die amtliche deutsche Bestätigung von der Besetzung Monastirs fehlt noch. Red.)

• • •

Die Haltung Griechenlands.

Aus Wien wird uns geschrieben:

Die Entscheidung in Griechenland ist gefallen; das Kabinett Skuludis setzt die Politik des Kabinetts Zaimis unverändert fort, die Sendung Kitcheners ist gescheitert.

Es ist heute bereits bekannt, daß Kitchener, als er in Athen eintraf, unter Androhung der schwersten wirtschaftlichen Blockade an die griechische Regierung folgende Forderungen stellte: einen Korridor von Saloniki nach dem Norden mit dem vollen Verfügungsrechte über die griechischen Bahnlinien daselbst und die Zustimmung zur allfälligen Besetzung noch anderer Küstengebiete Griechenlands sowie, zur Sicherung der kriegerischen Operationsbasis in Saloniki, die Abrüstung des griechischen Heeres. Um diese Forderungen schleunigst durchzudrücken, wurde jedoch gleichzeitig die Blockierung Griechenlands verfügt. Dieses „energische" Auftreten machte indessen in Griechenland nicht den gewünschten Eindruck. Der Bevölkerung begann sich eine große Erregung gegenüber dem Vierverbande zu bemächtigen und die griechische Regierung befand sich mit dem Volke in vollster Uebereinstimmung, als sie diese Forderungen Kitcheners schlankweg ablehnte. Auf dieses hin zog man in London und Paris scheinbar mildere Saiten auf. Die englische Blockadeverfügung wurde von London aus formell abgeleugnet, wenn sie auch tatsächlich bestehen blieb

Vor einem Jahr.

1. Dezember 1914. Bei einem deutschen Sieg an der Weichsel werden 950 Gefangene, 18 Geschütze und 26 Maschinengewehre als Beute eingebracht.

Wir alle wollen Hüter sein!

Roman von Erica Grupe-Lörcher, Mannheim.

(7) (Nachdruck verboten.)

Nein, es war nicht wahr, was sie da alles jetzt untereinander sprachen! Egard hatte, wie um sie mit leiser Hand auch innerlich zu seiner deutschen Heimat hinüberzuziehen, jedes Jahr mit ihr eine Reise nach Deutschland gemacht. Da sah sie mit eigenen Augen all die blühenden, stolzen Städte, an denen Deutschland so reich war, während sich in Frankreich alles einseitig auf Paris konzentrierte. Ein heißes Gefühl rang sich in ihr durch, daß es ein Unrecht von ihr war, diesen einseitigen Tiraden schweigend zuzuhören. Sie war die Gattin eines deutschen Beamten. Sie war in den deutschen Kreisen mit Entgegenkommen aufgenommen. Nein, die Deutschen waren keine tappischen Barbaren!

Der Wagen schoß in glatter, sicherer Fahrt durch ein Gewirr von Straßen. An einer Straßenecke stoppte plötzlich das Auto. Hier, am Boulevard des Italiens, staute sich von einer schmalen Seitenstraße aus eine Menschenmenge. Aimé neigte sich hinaus. Eine Anzahl von Burschen und jungen Männern stand hintereinander in langer Reihe aufmarschiert. Während sie sich bis zu einem Hause in der Seitenstraße vorwärtsschoben und drängten, schrien sie fortwährend einige Worte in gleichmäßigem Rhythmus. Im ersten Augenblick verstand man sie nicht. Doch dann hörte man deutlich den immer wiederkehrenden Ruf heraus: „Nieder mit Caillaux!"

Dort in jener Seitenstraße, in der Rue Drouot, lag das Gebäude des großen Boulevard-Blattes „Le Figaro". Der Prozeß Caillaux neigte sich seinem Ende zu und trieb die Spannung der Gemüter aufs höchste. Im Laufe der heutigen Verhandlung hatte sich die Wage mehr zugunsten von Caillaux und seiner Gattin gesenkt. Neben der Wut der Partei, die der „Figaro" als Gegner von Caillaux vertrat, wuchs die Empörung der „camelots du roi", so hießen die zahlreichen Zeitungsträger des „Figaro", zu dieser Demonstration. Ohne eine Straßenkundgebung ging es in Paris bei derartigen Sensationsprozessen nicht ab.

Ueber all den erhitzten Gemütern und dem Rufen und Schreien thronte über dem Hauptportal die Statue des Sinnbildes des „Figaro": das war der lächelnde, fröhliche Barbiergehilfe in der spanischen Tracht des „Rokoko", wie ihn Baumarchais einst als den fröhlichen Plauderer und Schwätzer auf die Bühne gestellt. Jetzt, im Schein der Straßenlaterne, schien sein stereotypes Lächeln von einem ganz besonderen Ausdruck. Es lag etwas Ueberlegenes darin.

Aimé streifte ihn mit seinem Blick, während sich das Auto jetzt langsam durchwand. Er verstand das Lächeln des Figaros dort oben. Die Pariser würden sich bald über wichtigere und ernsthaftere Dinge den Kopf erhitzen, als diesen Prozeß Caillaux —. Und die Boulevards, deren Cafés vollgepfropfte runde Tischchen aufwiesen, würden wieder Zeitungsträger sehen, die Landkarten von Deutschland trugen, mit der vorgezeichneten Marschroute Paris-Berlin. Wie damals, vor vierundvierzig Jahren. Nun ja, man hatte damals etwas Pech gehabt! Aber jetzt kam die Revanche! Und dann holte man doppelt und dreifach zurück!

Er fuhr aus seinen Gedanken auf, als das Auto vor einem bestimmten Hause nach einer Weile hielt. Die Damen wohnten hier als Logiergäste bei elsässischen Beamten und verabschiedeten sich jetzt von den beiden Herren. Aimé hielt die Hand von Berthe einen Augenblick länger in der seinen, als es vielleicht üblich war.

In Gedanken versunken, ging er nachher allein die Straße hinab, nachdem der Concierge von seiner Pförtnerloge aus die Damen ins Haus gelassen und auch Jean Hemmerlé sich müde und ziemlich eilig von ihm verabschiedet hatte.

Er dachte unausgesetzt an Berthe. Verkörperte sie ihm nicht das Elsaß? Dieser eigene Reiz, der in ihren Augen, in ihrem Blick, in ihrem ganzen Wesen lag, machte, daß jeder, der sie einmal kennen gelernt hatte und ihr nähergetreten war, sie nicht wieder vergaß. So zog auch das Elsaß immer all diejenigen an, die in seinen Gauen gelebt. Es gab schönere und stolzere Landstriche, und doch fühlte sich jeder von der lieblichen Schönheit seiner Rheinebene, von dem schlichten Reichtum seiner Weinberge und Bergtäler von den malerischen Höhenzügen seiner Vogesen zu ewig neuem Heimweh nach seinem Besitze angezogen. Wie Frankreich das verlorene Elsaß nicht vergessen konnte, so klagte auch er jetzt, daß diese Frau ihm von deutscher Seite entrissen worden war. Aber Frankreich ließ in all diesen Jahrzehnten den Gedanken an sein verlorenes Gut nicht los. So wollte auch er Berthe nicht aus den Augen lassen. Wie Frankreich, so hoffte auch er auf eine Wendung des Schicksals, die Unwahrscheinlich-Dünkendes möglich machte und diesen heißumstrittenen Besitz eines Tages doch wieder den festen deutschen Händen entwand.

• • •

Zweites Kapitel.

Straßburg, Straßburg, heißumfreite,
Straßburg, aller Deutschen Braut,
Sieh', welch' stolzes Heergeleite
Schickt der König seiner Braut!
Straßburg, schaue auf die Tränen,
Gleich als eine treue Braut,
Die nach langem, stillem Sehnen
Ihren Bräutigam erschaut!

(Volkslied.)

Wieder war das Banner des Krieges über Straßburg entrollt!

Zum wievielten Male?

Seit Jahrhunderten war es der Kampfplatz Europas. Seit über tausend Jahren verging kein Jahrhundert, in dem nicht die Kriegsfurie durch diesen reichen Gau zwischen Vogesen und Schwarzwald, entlang am silbernen Rheinstrom, stürmte. Droben die trotzigen, alten Mauerreste der gewaltigen „Heidemauer", die einst die Römerfäuste über einen Teil der Vogesenkämme getürmt, hatten manche Kriegsunbill gesehen. Und auf der Höhe des alten Odilienklosters hatten sich manche frommen Hände zitternd vor dem Kriegsgetümmel in der Ebene gefaltet.

Wieder wehte das Kriegsbanner über Straßburg!

Und doch war es wieder ein neues, ein anderes Bild diesmal. Damals, vor vierundvierzig Jahren, ein zuversichtlicher Siegestaumel, eine lächelnde Ueberhebung gegenüber dem kleinen preußischen Gegner, dem man gegenübertrat. Ja, man lächelte über dieses junge anmaßende Preußen, das es mit den Traditionen einer napoleonischen Armee aufnahm. Man ohrfeigte fast die Vorsichtigen, die schüchtern einwandten, daß man in Straßburg als Festung vielleicht gut täte, sich zu verproviantieren. Ein Siegestaumel ohnegleichen erfüllte schon am Abend, ehe die Straßburger Garnison auszog, die Straßen und Plätze, und unter den Lichtern des langgestreckten Broglieplatzes leuchteten die roten Uniformen und die goldumschnürten Käppis der Offiziere, die die begeisterte Menge unter den Klängen der Marseillaise und den Rufen „à Berlin!" auf die Schultern hob. So war die Stimmung am 3. August 1870.

(Fortsetzung folgt.)

und der französische Unterhändler Cochin arbeitete einen neuen Vermittlungsvorschlag aus, der jedoch bis auf den Verzicht auf die Abrüstung des griechischen Heeres den Forderungen Kitcheners glich. Aber auch damit hatte der Vierverband kein Glück. Die griechische Antwortnote gesteht nicht mehr zu, als bereits unter dem Kabinett Zaimis zugestanden worden war: Den Korridor von Saloniki nach dem Norden. Aus Aeußerungen des Ministerpräsidenten Skuludis geht hervor, daß die griechische Regierung in ihrer letzten Note aber auch die Frage der Entwaffnung der Vierverbandstruppen, falls sie auf griechisches Gebiet zurückgeschlagen werden sollten, nicht im Sinne der Forderungen des Vierverbandes beantwortet hat, denn Skuludis erklärte in einer allerdings rein akademischen Erörterung dieser Möglichkeit, daß für einen solchen Fall das Haager Uebereinkommen die Entwaffnung vorsehe.

Die bisherigen Verhandlungen des Vierverbandes in Athen haben also die Lage auf der Balkanhalbinsel in keinem Punkte geändert. Griechenland rüstet nicht ab, da es unter allen Umständen entschlossen ist, sich durch den Vierverband nicht in den Krieg hineinziehen zu lassen; es akzeptiert zwar die Lage, wie sie durch den Verrat Veniselos geschaffen worden ist, allein es hält daran fest, daß der Vierverband das Unternehmen von Saloniki auf eigene Rechnung und Gefahr führt und im Falle eines Scheiterns auch die Folgen tragen müsse, die sich aus den Haager Vereinbarungen ergeben. Diese Auffassung der griechischen Regierung ergibt sich aus ihrem ernsten, unabänderlichen Entschlusse, den Krieg nicht auf griechisches Gebiet übertragen zu lassen. Die Bemühungen des Vierverbandes, Griechenland in diesem Entschlusse zu erschüttern, sind erfolglos geblieben und nach der Lage der Dinge bleibt dem Vierverbande nichts anderes mehr übrig, als die Anerkennung des griechischen Standpunktes oder die Anwendung von Gewalt.

* * *

Ein neuer Druckversuch des Vierverbandes.

() **Athen, 1. Dez.** (Agence Havas.) Wie unterrichtete Persönlichkeiten berichten, werden die Bemühungen des Vierverbandes darauf abzielen, die vorgestern den Vertretern des Vierverbands übergebene Antwort klarer und eingehender zu gestalten. Es wird versichert, daß die aus Paris eingetroffenen Nachrichten, daß Gerüchte von der Aufgabe Salonikis durch die Engländer und Franzosen in Frankreich verbreitet seien, den Widerstand des Königs Konstantin verursachten, der sich über die angebliche Absicht freue, die ihm gestatte, die Erfüllung der Forderungen der Alliierten zu verzögern.

() **Budapest, 1. Dez.** Der „Pester Lloyd" veröffentlicht eine Wiener Korrespondenz über den Druck des Vierverbands auf Griechenland und sagt: Die Forderungen der Entente sind keineswegs harmlos oder eine selbstverständliche Folgerung aus den bisherigen prinzipiellen Zugeständnissen des Athener Kabinetts. Griechenland wird wahrscheinlich auf den Verhandlungsweg hinweisen und versuchen, den Dingen die Spitze abzubrechen, Das Athener Kabinett wird in diesem Streben durch die Entwicklung der militärischen Lage wesentlich unterstützt. Die Lage Griechenlands muß sich mit der fortschreitenden Annäherung unserer Armeen immer weiter bessern. Der Vierverband rechnet zwar mit der Notwendigkeit einer Zurückziehung seiner Truppen von Mazedonien, plant aber zweifellos, Saloniki in Besitz zu nehmen und gewissermaßen als Pfand zu behalten, als Pfand weniger gegen Griechenland als gegenüber den Mächten, gegen die er auf den Kriegsschauplätzen nicht anzukommen vermag. Dem Vierverband schwebt der Gedanke vor, daß es für alle Fälle gut wäre, bei den künftigen Friedensverhandlungen auf ein Kompensationsobjekt hinweisen zu können. Daß dieses Kompensationsobjekt aus dem Leibe eines neutralen kleinen Staates geschnitten werden soll, gehört zu dem grotesken Widerspruch der zwischen dem Programm und den Verhandlungen des Vierverbandes besteht.

Griechenland wahrt seine Souveränitätsrechte.

WTB. London, 1. Dez. (Nicht amtlich). Das Reutersche Bureau meldet aus Athen: Die von Skuludis am 29. Novbr. den Gesandten des Vierverbandes abgegebene Erklärung stellt tatsächlich Griechenlands Antwort auf den letzten gemeinsamen Schritt dar. Die Grundlage der Antwort Griechenlands bildet die Neutralität, die solange für den Vierverband wohlwollenden Charakter haben wird, als die Souveränitätsrechte nicht angetastet und keine militärischen Beschränkungen auferlegt werden. Es besteht keine Ursache anzunehmen, daß der Vierverband beabsichtige, seine ursprünglichen Forderungen abzuändern. Man hofft in diplomatischen Kreisen auf eine günstige Lösung.

König Konstantin an seine Generale.

(:) **Berlin, 30. Nov.** „A Vilag" meldet aus Konstantinopel, nach einem Telegramm des „B. T." aus Budapest: König Konstantin richtete ein eigenhändiges Schreiben an die Kommandeure der griechischen Armee, in welchem die Weisung erteilt wird, die Begeisterung der Truppen wach zu halten und dafür zu sorgen, daß die Disziplin im Heere nicht gelockert wird. Später machte der König die Generale darauf aufmerksam, die politische Agitation von den Mannschaften fern zu halten und dafür zu sorgen, daß der Soldat lediglich Soldat bleibt und daß man durch fortdauernde Uebungen die Bereitschaft des griechischen Heeres noch erhöht.

* * *

Die französische Angst vor Bulgarien.

(:) **Paris, 1. Dez.** Im „Echo de Paris" weist Jean Herbette Griechenland auf die bulgarische Gefahr hin, indem er Bulgarien Absichten auf Kavalla zuschreibt, woran weder die Alliierten noch überhaupt die Welt ein Interesse hätten. Alle Absichten Bulgariens schienen das anzudeuten. Die Alliierten hätten keine Mittel, sie daran zu hindern. Es frage sich überhaupt, ob sie jemals Grund hätten, ihm das zu bestreiten. Kavalla liege sehr weit von Saloniki, getrennt durch Meer usw. Andererseits seien die Griechen auch nicht die Verbündeten der Alliierten. Mit den Truppen, die bei Saloniki unnütz seien, solle man reiche Gegenden wie Kavalla, Drama und Seres vor unangenehmen Ueberraschungen schützen, denn, wenn die Bulgaren jetzt dort eindringen würden, wer sollte sie wieder hinauswerfen?

* * *

Die Donausperre in Rumänien.

() **Bukarest, 30. Nov. Der „Independance Roumaine" zufolge haben die rumänischen Behörden eine Minensperre im rumänischen Lauf der Donau angeordnet, beginnend bei Furski Suli an der rumänisch-bulgarischen Grenze bis Kilometer 340 und von Galatz bis zur Pruthmündung. Wegen gefährdeter Schiffahrt können Handelsschiffe die genannten Strecken nur unter Führung ermächtigter Lotsen passieren. Am Eingange der genannten Zone sind Wachen aufgestellt. Die Maßregel wurde heute den Vertretern der Mächte mitgeteilt und die Hafenbehörden sofort verständigt.**

Badischer Landtag.

Sitzung der Budgetkommission

vom Montag, 29. November 1915.

Der Vorsitzende weist darauf hin, daß die Denkschrift der Regierung über ihre wirtschaftliche Maßnahmen während des Krieges zusammen mit den einschlägigen Anträgen später für sich beraten werden soll und bittet, die dahin gehörigen Fragen einstweilen zurückzustellen. Hierauf werden sämtliche Titel des Voranschlags des Ministeriums des Innern mit Ausnahme der Verwaltungszweige der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues und der Zuschüsse an die Badeanstalten einzeln aufgerufen und zur Beratung gestellt.

Auf eine Anfrage des Berichterstatters erklärt der Herr Minister des Innern, es sei beabsichtigt, die Stelle des stellvertretenden Bundesratsbevollmächtin in Berlin (Ministerialdirektors) nicht mehr zu besetzen. Der neue Gesandte werde die Geschäfte des Bevollmächtigten mitbesorgen.

Der Berichterstatter kommt dann auf die Tätigkeit des Landeswohnungsinspektors zu sprechen, welche durch den Krieg an Bedeutung zugenommen habe. Nach dem Krieg sei

eine erhebliche Wohnungsnot,

insbesondere an Kleinwohnungen zu befürchten und zudem für zahlreiche Invaliden Kleinwohnungen zu beschaffen. Der Herr Minister führt aus, die Beschaffung von Kleinwohnungen für Invalide sei Sache des Landesausschusses für Kriegsinvalidenfürsorge, der dieser Frage im Benehmen mit dem Landeswohnungsinspektor bereits näher getreten sei. Es sei nicht beabsichtigt, ganze Niederlassungen von Invaliden zu gründen; diese sollten als vollwertige Mitbürger unter den anderen Bürgern wohnen. Der Landeswohnungsinspektor werde dabei mitwirken und im übrigen mit Bearbeitung der die Beschaffung von Kleinwohnungen berührenden Fragen vollauf zu tun haben. Ein Bericht über seine bisherige Tätigkeit werde noch vorgelegt werden.

Der Berichterstatter weist auf den ausführlichen Geschäftsbericht des Ministeriums des Innern hin, der einen wertvollen Einblick in die gesamte Tätigkeit der inneren Verwaltung gebe und empfiehlt dessen Studium. Er fragt ferner, ob es richtig sei, daß

gewisse Vereinfachungen in der Organisation der inneren Verwaltung

geplant seien. Der Herr Minister verneint diese Frage für die Dauer des Krieges. Ob die Lage der Staatsfinanzen nach dem Kriege Veranlassung zu solchen Vereinfachungen geben werde, sei Gegenstand späterer Sorge.

Der Berichterstatter bemerkt, die Sparsamkeit verlange künftig die Besetzung von Stellen höherer Beamter durch mittlere in weitgehenderem Umfang. Der Minister erklärt, das Staatsministerium stehe auch auf dem Standpunkt, daß Stellen, die von mittleren Beamten versehen werden könnten, nicht mit oberen Beamten besetzt werden sollen.

Der Vorsitzende wünscht Prüfung der Frage, ob man nicht nach dem Kriege überhaupt mit einer geringeren Zahl von Beamten auskommen könne. Die Erfahrungen der Kriegszeit sprächen dafür. Seine Ausführungen finden von mehreren Seiten Zustimmung. Andererseits weist der Berichterstatter darauf hin, daß man in normalen Zeiten ein Arbeiten unter Hintansetzung der Gesundheit, wie es jetzt während des Krieges allenthalben geschehe, auch von den Beamten nicht verlangen könne.

Auf eine Frage des Berichterstatters bemerkt der Herr Minister,

die Gemeinderechnungsanweisung

sei im Entwurf fertig und die Beteiligten zur Aeußerung über diesen aufgefordert. Für die Aenderung des Gemeindebeamten-Fürsorgegesetzes liege das erforderliche versicherungs-mathematische Gutachten bereits vor. An eine Bearbeitung des Gesetzentwurfes könne jedoch erst gegangen werden, sobald die ebenfalls geplante Aenderung der Gemeindebeamten-Gesetzgebung in den Grundzügen feststehe.

Ein Mitglied verbreitet sich über

die schwierige Lage der kleineren Zeitungen

infolge der vermehrten Einberufungen und führt zwei Fälle an, in denen der letzte Mann des Betriebes eingezogen worden sei. Einstellung weiblicher Kräfte sei nach den bestehenden Tarifbestimmungen nicht zulässig. Der Herr Minister weist demgegenüber auf die Notwendigkeit hin, möglichst alle kriegsverwendungsfähigen Leute zum Heeresdienst freizumachen. Eine Tarifbestimmung könne dem in der jetzigen Zeit nicht entgegenstehen. Prüfung der Einzelfälle wird zugesagt.

Ein anderes Mitglied weist gleichfalls auf die mißliche Lage der Druckereien hin und bemängelt die Vergebung der staatlichen Druckaufträge an einige wenige Druckereien. Der Vorsitzende unterstützt diese Ausführungen und wünscht namentlich in den kleineren Städten eine Berücksichtigung auch derjenigen Druckereien, die nicht das amtliche Verkündigungsblatt drucken. Der Herr Minister sagt Prüfung der Beschwerde zu.

Auf die Anfrage eines Mitgliedes, ob und

wieviele Schutzleute zum Heere eingerückt

seien, führt der Herr Minister aus, der Polizeidienst sei gerade im Kriege von großer Bedeutung, weshalb in der Wehrordnung ausdrücklich bestimmt sei, daß Polizeibeamte nur mit Zustimmung ihrer vorgesetzten Behörde in den Heeresdienst eintreten dürfen. Einer ganzen Anzahl von Schutzleuten sei auch die Genehmigung hierzu erteilt worden; einige seien trotz Verweigerung der Genehmigung ins Heer eingetreten und daraufhin aus dem Staatsdienst entlassen worden. Diejenigen von den letzteren, welche sich das Eiserne Kreuz erworben hätten, seien wieder in den Staatsdienst aufgenommen worden. Den Hinterbliebenen solcher Schutzleute, die ohne Genehmigung ihren Dienst verlassen hätten und im Felde gefallen seien, würden die Bezüge, die ihnen andernfalls zugestanden hätten, ausbezahlt.

Auf Beschwerden mehrerer Mitglieder über

Pressezensur und Telephonsperre

verweist der Herr Minister auf den militärischen Charakter dieser Maßnahmen. Begründete Wünsche hinsichtlich der Telephonsperre habe er befürwortet und werde sie weiter befürworten.

Der Berichterstatter bedauert, daß mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage größerer Beträge zur Unterstützung von Gemeinden bei Ausführung von Straßen-, Wässerungs- und sonstigen

Kulturanlagen

nicht vorgesehen werden konnten.

Auf Anfrage des Berichterstatters erklärt ein Regierungsvertreter, daß der

Säuglingsfürsorge

erhöhte Aufmerksamkeit werde zugewendet werden müssen. Die Kreise beabsichtigten, weitere Wanderlehrerinnen hierfür anzustellen. Mütterberatungsstellen seien in den verschiedenen größeren Städten eingerichtet.

Der Berichterstatter bespricht die überall wahrnehmbare fortschreitende

Verrohung der Jugend

und befürchtet ein starkes Ansteigen der Ausgaben für Fürsorgeerziehung nach dem Kriege. Er findet bei mehreren Mitgliedern Widerspruch, die eine zunehmende Verrohung nicht zugeben wollen, vielmehr die Erwachsenen zunehmender Nervosität gegenüber dem Verhalten der Jugend zeihen. Man dürfe andererseits auch nicht vergessen, daß die Jugend während des Kriegs Außerordentliches an Arbeit und Hilfe zu Hause geleistet habe. Der Herr Minister schließt sich der letzteren Auffassung an, und betont, daß sowohl das Ministerium des Kultus und Unterrichts wie das des Innern geeignete Maßnahmen gegen Ausschreitungen, insbesondere gegen das abendliche Umherstreifen der Jugend ergriffen habe. — Aus der Anstalt Flehingen seien etwa 140 Zöglinge ins Heer eingetreten und verschiedene von ihnen hätten sich sogar das Eiserne Kreuz erworben.

Ein Mitglied der Kommission wünscht strengere Handhabung des Wirtshausverbots für Jugendliche.

Ein anderes Mitglied lenkt die Aufmerksamkeit der Abgeordneten auf die in der Kunstgewerbeschule in Karlsruhe stattfindende

Schnitzereiausstellung Fortwänglers,

welche der Schnitzereikunst neue Bahnen zu weisen verspreche und spricht seine Befriedigung aus über die Förderung des Unternehmens durch die Regierung.

Auf eine Anfrage des Vorsitzenden gibt der Regierungsvertreter die Auskunft, daß Hufbeschlagschulen in Mannheim, Karlsruhe, Freiburg und Meßkirch bestehen.

Der Herr Minister führt aus, die Regierung habe einen Teil der für

Prämiierung von Rindvieh

zur Verfügung stehenden Mittel, die infolge Ausfallens der Prämiierungen nicht verwendet wurden, zur Gewährung von Prämien an Farrenaufzüchter vorgesehen. Ein anderer Regierungsvertreter geht des Näheren auf die Bedingungen ein, unter welchen diese Prämien gewährt werden; dieselben seien vor kurzem geändert worden: Es erhielten einen Zuschuß von 60 M solche Züchter, welche 200 M an Kraftfutter (gekauftem oder eigenem) aufgewendet hätten, 40 M solche, die 160 M und 25 M solche, die 125 M hierfür verwendet hätten. Die neuen Bestimmungen werden von mehreren Mitgliedern als ein Fortschritt begrüßt.

Einige Mitglieder wünschen die Auszahlung der

Pferdezuchtprämien

des Jahres 1914 an alle Besitzer prämiierter Pferde ohne Rücksicht darauf, ob dieselben die Bedingungen des Revers erfüllen könnten. Der Herr Minister kann dies nicht zusagen, da die betreffenden Pferde nicht zur Zucht verwendet worden seien. Für belgische Fohlen würden Weidezuschüsse in gleichem Umfang gewährt wie für einheimische. Die Durchsicht der Vorschriften über Prämiierung, deren Milderung ein Mitglied dringend wünscht, wird zugesagt.

Ein Mitglied bedauert die Heranziehung von Händlern zu den

Pferdeankäufen der Militärverwaltung;

Aushebung der Pferde wäre für die Landwirte wesentlich günstiger gewesen. Der Herr Minister weist demgegenüber darauf hin, daß das Ministerium sich gerade darum bemüht habe, daß keine Aushebungen mehr stattfänden; man habe angenommen, daß man mit dem Ankauf aus freier Hand erreiche, daß nur entbehrliche Pferde abgegeben würden. Die Ankäufe hätten durch die Landwirtschaftskammer erfolgen sollen; leider hätten sich aber auch Händler damit befaßt und hätten weit höhere Preise geboten. Man stehe mit der Militärbehörde wegen dieses Mißstandes in Verhandlung.

Auf eine Anfrage des Vorsitzenden über den Stand der Versuche über

Reblausfestigkeit der Amerikanerreben

erklärt ein Regierungsvertreter, daß über den derzeitigen Stand der Versuche infolge der Lage des Versuchsgebietes im Operationsgebiet bei Metz neuerdings nichts in Erfahrung gebracht werden ist.

Ueber die bisherigen technischen Erfolge und die finanzielle Lage der Rheinregulierung zwischen Sondernheim und Straßburg verliest der Vorsitzende eine Darstellung der Regierung.

Denkschrift über wirtschaftliche Maßnahmen.

Berlin, 30. November.

Dem Reichstag ist soeben eine neue Denkschrift über wirtschaftliche Maßnahmen während des Krieges zugegangen. Sie behandelt die Maßnahmen der Gesetzgebung und Verwaltung, die vom Reiche oder unter seiner Mitwirkung in den drei letzten Monaten auf kriegswirtschaftlichem Gebiete getroffen sind.

Der Darstellung der Nahrungsmittelversorgung ist diesmal ein einleitender Ueberblick vorangeschickt, der die Hauptaufgaben der Nahrungsmittelpolitik und die Maßnahmen zu ihrer Lösung in den letzten drei Monaten in knapper Zusammenfassung behandelt. Ihm folgt die Darlegung der einzelnen Maßnahmen in vier Hauptabschnitten: Der erste behandelt allgemeine Maßnahmen zur Sicherung der Versorgung und zur Preisregulierung, die drei folgenden die einzelnen Hauptgebiete der Ernährungsfragen, nämlich menschliche Lebensmittel pflanzlichen Ursprungs, menschliche Lebensmittel tierischen Ursprungs und endlich Futtermittel.

Innerhalb des weiten Gebietes der wirtschaftlichen Kriegsmaßnahmen haben, wie die Einleitung der Denkschrift betont, die vielgestaltigen Fragen der Volksernährung in den letzten drei Monaten in noch stärkerem Maße als früher im Vordergrunde der öffentlichen Erörterungen wie der angespannten Tätigkeit der verantwortlichen Stellen der Reichsleitung gestanden. Es ist dies an sich weder ein überraschendes, noch irgendwie beunruhigendes Moment, vielmehr eine mit Notwendigkeit vorauszusehende Entwicklung: denn alle Erfahrungen der Geschichte ebenso wie die Erscheinungen der Gegenwart in allen feindlichen Staaten, aber auch in den meisten neutralen Ländern Europas zeigen das gleiche Bild, daß sich in Kriegszeiten immer und überall die Lebenshaltung der Völker erschwert und verteuert. Die Denkschrift führt weiter aus, daß angesichts dieser Erscheinung mit wachsender Genugtuung darauf hingewiesen werden kann und muß, daß auch nach den Ergebnissen der letzten Monate in Deutschland von einer wirklich bedrohlichen Knappheit an Lebensmitteln, also

von einer Nahrungsmittelnot auf keinem Gebiet der Volksernährung die Rede sein kann.

Auch die Erfahrungen der jüngsten Zeit beweisen nicht allein die Frevelhaftigkeit, sondern nicht minder auch die wirtschaftliche Kurzsichtigkeit des Aushungerungsplanes unserer Gegner. Dieser Plan hat — sehr gegen den Willen seiner Urheber — den Anstoß zu einer stetig verbesserten Organisation aller Zweige unserer Volkswirtschaft, sowohl der Erzeugung als der Verteilung und vor allem auch des Verbrauchs der Güter, namentlich der Nahrungsmittel, ergeben. Schon heute läßt sich mit Deutlichkeit erkennen, daß damit nicht nur das Durchhalten während der Kriegszeit gesichert ist, sondern daß über diese hinaus wirtschaftliche und technische Neuschöpfungen erzielt worden sind, die dauernd der deutschen Volkswirtschaft zugute kommen werden. Unter dem Zwange der von den Gegnern ver-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

sichten Einschließung haben die hochentwickelte deutsche Wissenschaft und Technik auch auf dem Nahrungsmittelgebiete gerade in denjenigen Zweigen, in denen am ehesten ein Mangel zu besorgen war, rechtzeitig

wirksame Ersatzmittel

entdeckt und erfunden. Es sind für manches früher vernachlässigte Naturprodukt Werte nachgewiesen, die zu einer dauernden Bereicherung der deutschen Volkswirtschaft führen werden.

Hat durch dies alles die eigene angestrengte und systematische Arbeit des deutschen Volkes eine erhöhte Erzeugung von Nährwerten ergibt, so findet sie in jüngster Zeit im engsten Zusammenhang mit der immer günstigeren politischen und militärischen Entwicklung eine Erleichterung und Unterstützung durch

vermehrte Zufuhren aus dem Auslande.

Somit hat die kriegswirtschaftliche Lage Deutschlands — entgegen den im feindlichen Auslande geflissentlich verbreiteten Behauptungen — nicht mit einer Unzulänglichkeit der notwendigen Nahrungsmittel zu rechnen, vielmehr mußte das Grundproblem der Nahrungspolitik in anderen Schwierigkeiten gesehen werden, die in den letzten Monaten in steigendem Maße in Erscheinung traten und in erster Linie Fragen der volkswirtschaftlich und sozialpolitisch wünschenswerten und gerechten Verteilung der Lebensmittel auf die verschiedenen Volksschichten und im engsten Zusammenhange damit die Regelung einer angemessenen Preisgestaltung betreffen.

Es konnte nicht verkannt werden, daß die Preissteigerung, die in den Herbstmonaten in verschärfter Weise sich bemerkbar machte, vielfach über das Maß dessen hinausgegangen ist, was als natürliche und unvermeidliche Folgeerscheinung unserer Wirtschaftlage im Kriege hinzunehmen ist. Dabei ergriff diese Verteuerung zum Teil gerade die notwendigsten Nahrungsmittel, deren die minderbemittelten Volkskreise für ihre Lebenshaltung am stärksten bedürfen; die Preise dieser Erzeugnisse stiegen zeitweise so, daß für breite Volksschichten eine ausreichende Ernährung beeinträchtigt zu werden drohte, und dies, wie nochmals betont sei, nicht wegen eines wirklichen Mangels an Vorräten, sondern wegen der Höhe der Preise.

In der klaren Erkenntnis dieser Sachlage galten die Bemühungen der verbündeten Regierungen in den letzten Monaten vor allem dem

Kampfe gegen die Lebensmittelteuerung.

Die Maßnahmen zur Preisgestaltung und Versorgungsregelung fanden ihre natürliche und notwendige Ergänzung durch Vorschriften über die Verbrauchsregelung. Solche Bestimmungen sind in den letzten Monaten für wichtige Zweige der Volksernährung, insbesondere zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauches, ergangen; weitere Maßnahmen auf diesem wichtigen Gebiete sind in Vorbereitung.

Aus dem Großherzogtum.

Amtliche Nachrichten.

* Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat den Obereisenbahnsekretär Oskar Eggler in Petershausen zum Stationsamt Konstanz versetzt.

* * *

Karlsruhe, 1. Dez. Wohl als erster Bundesstaat im Reiche hat Baden ein Landespreisamt errichtet mit dem Zwecke, übermäßige Preissteigerungen zu bekämpfen. Die Leitung hat der Landesstatistiker Reg.-Rat Dr. Hecht übernommen.

⊙ **Mannheim**, 30. Nov. Hier starb nach schwerem Leiden Frau Dr. Moeckel, deren Name dadurch weithin bekannt geworden ist, daß sie einen Hund nach der Elberfelder Methode im Zählen und Buchstabieren unterrichtet hat.

Pforzheim, 1. Dez. Einer der geschätztesten Aerzte unserer Stadt, Dr. Emil Clauß, kann heute auf eine 25jährige ärztliche Tätigkeit in Pforzheim und Umgebung zurückblicken. Er ist zu Pforzheim geboren, war längere Zeit am Städt. Krankenhaus tätig und wirkt zurzeit als Stabsarzt d. R. im Saalbaulazarett.

‡ **Oberkirch**, 1. Dez. Die hiesigen Metzgermeister haben den Preis für Kalbfleisch um 20 Pfg. herabgesetzt, so daß das Pfund Kalbfleisch jetzt 1.10 M kostet.

○ **Lautenbach b. Oberkirch**, 1. Dez. Das fast 12jährige Töchterchen des Landwirts Ludwig Huber stürzte beim Spielen mit anderen Kindern so unglücklich eine Stiege hinunter, daß es tot liegen blieb.

⁜ **Kehl**, 30. Nov. Der 17jährige Sohn des Schuhmachermeisters Kirsch wollte heute früh offenbar die Läden öffnen und stürzte dabei über die niedere Fensterbrüstung vom 4. Stock herab auf die Straße. Der Verunglückte war sofort tot.

WTB. **Freiburg**, 1. Dez. (Tel.) Die philosophische Fakultät der Universität Freiburg hat einstimmig beschlossen, Exzellenz Gaede, den Oberkommandierenden im Elsaß, und dem General der Artillerie von Gallwitz, den der Kaiser a la suite des Freiburger Artillerie-Regiments Nr. 76 gestellt hat, den Grad eines Ehrendoktors der Philosophie zu verleihen.

A. **Freiburg**, 30. Nov. Ueber die Kriegsteilnahme der beiden alten Korps wird berichtet: Von Rhenania stehen oder standen im Felde 253 Angehörige, von denen 29 den Tod fürs Vaterland gestorben sind. Von den Kriegsteilnehmern sind bis heute 4 mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse und 154 mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet und 32 mit Schwerter-Orden und sonstigen Kriegsdienstauszeichnungen bedacht worden. Von Suevia stehen oder standen im Felde 202 Angehörige, von denen bis heute 9 mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse und 112 mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet und 45 mit sonstigen Kriegsdienstauszeichnungen bedacht worden sind. Von diesen Kriegsteilnehmern sind 14 den Tod fürs Vaterland gestorben und 12 infolge Verwundung Invalide geworden.

)(**Freiburg**, 1. Dez. Hier ist nach kurzer schwerer Krankheit Staatsrat Dr. Roderich v. Voß gestorben.

× **Freiburg**, 1. Dez. Durch Vermittelung des Städt. Lebensmittelamts wurden am letzten Montag auf der Städt. Freibank (Schlachthaus) aus der Schlachtung von 60 Schweinen verkauft: Blut- und Leberwürste das Stück zu 12 Pfg., Schweinsfüßle das Stück zu 10 Pfg., Hochrückenknochen das Pfund zu 20 Pfg., Schweinskopf das Pfund zu 50 Pfg., Darmfett das Pfund zu 70 Pfg. und Schweinefleisch das Pfund zu 1.50 M.

Zum Tode von Ernst Müller.

O **Mannheim**, 30. Nov. Zum Tode des Direktors Müller ist dem „Mannheimer Generalanzeiger" noch folgende Beileidskundgebung der Nationalliberalen Partei Badens zugegangen:

Karlsruhe, 29. Nov. Tieferschüttert durch den plötzlichen Tod des wackeren Mannes, Ihres Herrn Direktors Müller, sprechen wir Ihnen unsere herzliche Anteilnahme an dem für die Partei und für unser Land gleich schweren Verlust aus. Wir werden des Verstorbenen stets in Dankbarkeit und Treue gedenken.

Für die nationalliberale Partei Badens und die nationalliberale Fraktion der 2. badischen Kammer:
Rebmann. Dr. Blum. Köhler.

Beileidskundgebungen sind ferner eingegangen vom Führer der Gesamtpartei, Reichstagsabg. Bassermann und dem Oberbürgermeister der Stadt Mannheim.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

* Den Heldentod fürs Vaterland starben: Einjhr.-Kriegsfreiw. Gefr. August Appel, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Mosbach, Landsturmm. Franz Julius Wenk von Freiburg, Musk. Joseph Schmal von Hemmenhofen, Pionier Unteroff. Hermann Ersing, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Wahlwies, die beiden Brüder Fridolin und Johann Nepomuk Ergonhofer von der Insel Reichenau (Mittelzell), und Füsilier Hermann Madach von Herdwangen bei Ueberlingen.

Aus der Residenz.

* **Karlsruhe**, 1. Dezember 1915.

= **Der Präsident des Gr. Staatsministeriums, Staatsminister Dr. Frhr. v. Dusch**, hat sich zur Teilnahme an den Beratungen des Bundesrats nach Berlin begeben.

= **Todesfall.** Im Lehrerinnenheim zu Lichtental ist die Gründerin und Ehrenvorsitzende des Vereins badischer Lehrerinnen, Frln. Minna Lang, im hohen Alter von 82 Jahren, gestorben. Die badische Lehrerschaft wird das Andenken dieser Dame für alle Zeiten in Ehren halten.

= **Weihnachtspakete für unsere Soldaten in der Türkei.** Wie amtlich bekanntgegeben wird, können Pakete für die in der Türkei befindlichen Angehörigen bis 10. und 20. Dezember an die Paketsammelstelle des ersten Ersatz-Seebataillons in Kiel, oder die der zweiten Torpedodivision in Wilhelmshaven gesandt werden. Es wird versucht werden, das Eintreffen in Konstantinopel bis zum Weihnachtsfest zu ermöglichen, eine Gewähr kann jedoch nicht übernommen werden.

= **Sinfonie-Konzert des Großh. Hoforchesters.** Man schreibt uns: Das heute abend 8 Uhr im Hoftheater stattfindende Konzert, welches unter Leitung von Generalmusikdirektor Fritz Steinbach steht, verspricht musikalische Genüsse erlesenster Art. Es sei darum der Besuch des Konzertes nochmals angelegentlichst empfohlen.

= **Colosseum.** Das Gastspiel des Apollo-Operetten-Ensembles beginnt, wie bereits angekündigt, heute Mittwoch den 1. Dezember mit dem Possenschlager „Wie einst im Mai" von Walther Collo. Die Hauptrollen liegen in den Händen erstklassiger Operettenkräfte. Es wirken in denselben mit: die Damen Berry, Stickel, Hiller, Paster, Clairmont, Menzel, Prinz, die Herren Feldmann, Friese, Berty, Streußler, Leysat und Hörter-Hardy.

= **Unfälle.** Im Saale einer Wirtschaft der Weststadt glitt am Montag die Ehefrau eines hier wohnhaften Taglöhners aus, stürzte zu Boden und zog sich einen Unterschenkelbruch zu. — Infolge Glatteises fiel gestern vormittag ein lediger Sattler aus Oestringen in der Zähringerstraße auf den Hinterkopf, erlitt eine Gehirnerschütterung und blieb bewußtlos liegen. Die beiden Verunglückten fanden Aufnahme im städt. Krankenhaus.

= **Zusammenstoß.** Gestern vormittag zwischen 8 und 9 Uhr fuhr ein Straßenbahnwagen der Friedhoflinie in der Karl-Wilhelmstraße auf ein aus der Brauerei Höpfner herausfahrendes Bierfuhrwerk. Der Straßenbahnwagen sowie das Bierfuhrwerk wurden erheblich beschädigt. Der Wagenführer wurde durch Glasscherben am Kopfe verletzt, der Fuhrmann wurde vom Bock geschleudert und erlitt ebenfalls eine Kopfverletzung. Die Verletzungen sind leichter Natur. Fahrgäste kamen nicht zu Schaden. Untersuchung ist eingeleitet.

= **Festgenommen** wurde ein Dienstknecht aus Rottenburg a. N. wegen Betrugs und Urkundenfälschung.

Ortsausschuß Rotes Kreuz Karlsruhe.

+ **Karlsruhe**, 30. Nov. Von der Weihnachtssendung für die badischen Truppen ist bereits ein Wagen von Bruchsal aus abgegangen. Einige weitere Wagen werden schon in den nächsten Tagen abgelassen werden. — Aus Stockholm ist bei dem Roten Kreuz die Nachricht eingegangen, daß der dritte Liebesgabenzug für die deutschen Gefangenen in Rußland von Stockholm aus abgegangen ist und der vierte Zug in den nächsten Tagen seine Reise antreten wird. Zu diesen Liebesgaben hat bekanntlich das badische Rote Kreuz 3000 Pakete gestiftet. Wie schon früher mitgeteilt wurde, werden diese Liebesgabenzüge von schwedischen Damen und Herren begleitet, um die Gewähr zu bieten, daß die Gaben auch wirklich in die Hände der Gefangenen kommen.

Die Invalidenfürsorgeorganisation macht weitere erfreuliche Fortschritte. Von den badischen Arbeitsnachweisen sind bis jetzt schon 500 Stellen für Kriegsinvalide vermittelt worden.

Die Technische Hochschule beabsichtigt Zeichenkurse für Verwundete einzuführen. In den Kursen soll gewöhnliches Zeichnen und Baugezeichnen gelehrt werden. Von militärärztlicher Seite bestehen keine Bedenken, Verwundete, die Lust haben an den Kursen teilzunehmen, für diese zu beurlauben.

In einem Lazarett hier werden von Verwundeten Decken hergestellt, die mit Zeitungspapier gefüllt sind. Diese Decken haben sich sehr gut bewährt, hauptsächlich als Fensterschutz gegen die Kälte.

Nächste Sitzung: Montag den 6. Dezember 1915.

Letzte Drahtberichte.

)(**Berlin**, 1. Dez. Der „Berliner Lokalanzeiger" meldet aus Lugano: Der gestern angesagte italienische Ministerrat wurde auf heute verschoben. Es scheint, als ob die Erklärungen Salandras noch nicht fertig seien. Wie man annimmt, will er noch im letzten Augenblick vor die Kammer mit der Sensation der Eroberung von Görz treten können.

O **London**, 1. Dez. Der Hofbericht besagt: Die Gesundheit des Königs bessert sich weiterhin, doch ist er noch in der freien Bewegung behindert.

O **London**, 1. Dez. Feldmarschall French erschien gestern im Auswärtigen Amt.

Für die gefallenen Reichstagsabgeordneten.

O **Berlin**, 30. Nov. Im Reichstag soll beantragt werden, die im Weltkriege gefallenen Parlamentarier dadurch besonders zu ehren, daß ihre Namen auf einer Ehrentafel in der Wandelhalle angebracht werden. Aehnliche Ehrentafeln sollen auch in anderen Parlamenten eingeführt werden.

Der Geburtstag des Reichskanzlers.

WTB. **Berlin**, 30. Nov. Dem Reichskanzler sind bei seinem gestrigen Geburtstag zahlreiche Glückwünsche zugegangen. Der Kaiser hat ihm eine kostbare Vase zum Geschenk gemacht und ein überaus herzlich gehaltenes Telegramm gesandt.

Ebenso gedachten der König von Bayern, der König von Sachsen, Großherzogin Luise von Baden, der Großherzog und die Großherzogin von Baden und der Herzog und die Herzogin von Braunschweig des Tages. Zahlreiche andere hohe Persönlichkeiten, darunter Generalfeldmarschall von Hindenburg, haben dem Reichskanzler brieflich oder telegraphisch ihre Geburtstagswünsche ausgesprochen.

Eisenbahn-Unglück.

)(**Darmstadt**, 30. Nov. Heute früh wurden drei als Eisenbahnstreckenarbeiter beschäftigte junge Leute von einem Güterzuge erfaßt und auf der Stelle getötet. Sie befanden sich auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstelle zwischen Großgerau und Rauheim.

Kitchener.

O **London**, 1. Dez. Lord Kitchener ist in England angekommen. Am Donnerstag wird in seinem Beisein ein Ministerrat stattfinden.

Keine japanische Hilfe.

(:) **Newyork**, 1. Dez. (Durch Funkspruch des Vertreters des WTB.) „Newyork Times" veröffentlicht folgendes Telegramm des japanischen Ministers des Aeußern, Baron Ishii, das dem Blatt durch das hiesige japanische Konsulat zugegangen ist: Tokio, 26. November. „Newyork Times" hat sich durch Kabeltelegramm wegen des Interviews mit einem Vertreter des „Petit Parisien" befragt: Dieser Interview ist unrichtig wiedergegeben worden. Was ich gesagt habe, sollte heißen: Wenn Japan ein Heer nach Europa schicken wollte, so müßte diese Armee groß und mächtig sein. Aber eine solche militärische Expedition ist infolge vieler unüberwindlicher Schwierigkeiten, die sich ihr entgegenstellen, nicht durchführbar. Ishii.

Deutscher Reichstag.

);(**Berlin**, 1. Dez. Laut „Berliner Tageblatt" soll die sozialdemokratische Reichstagsfraktion die Absicht haben, den Reichskanzler über die allgemeine Lage zu interpellieren.

Kriegsauszeichnungen.

)(**Wien**, 1. Dez. Kaiser Franz Joseph hat an den Generalfeldmarschall v. Mackensen ein Handschreiben gerichtet, in dem er dessen mustergültige Führung, die vortreffliche Mitwirkung der ihm unterstellten Kommandanten und die heldenmütigen Leistungen der Truppen hervorhebt und ihm Mitteilung macht, daß er ihm dankerfüllten Herzens die Brillanten zum Militärverdienstkreuz 1. Klasse mit der Kriegsdekoration und den ihm unterstehenden Generalen von Gallwitz und von Koeveß das Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdekoration verliehen habe.

Ministerwechsel in Wien.

(:) **Wien**, 1. Dez. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht kaiserliche Handschreiben, durch die der Kaiser dem Minister des Innern, Baron von Heinold, dem Handelsminister, von Schuster, und dem Finanzminister, Baron von Engel, die erbetene Entlassung vom Amt unter dem Vorbehalt der Wiederverwendung im Dienst in Gnaden gewährt, den Minister des Innern, Baron von Heinold, und den Finanzminister, Baron von Engel, als Mitglieder in das Herrenhaus beruft und dem Handelsminister von Schuster taxfrei den Freiherrnstand verleiht. In den huldvollen Handschreiben spricht der Kaiser den Ministern für deren unter schwierigen Verhältnissen entfaltete, hingebungsvolle und erfolgreiche Tätigkeit seinen Dank und volle Anerkennung aus. Gleichzeitig ernennt der Kaiser den Präsidenten des Obersten Rechnungshofes, Prinz von Hohenlohe-Schillingsfürst, zum Minister des Innern, den Gouverneur des Postsparkassenamts, Rütter von Leth, zum Finanzminister und den Direktor der österreichischen Kreditanstalt, von Spitzmüller, zum Handelsminister.

Kohlen- und Papiermangel in Italien.

() **Rom**, 1. Dez. „Italia" schreibt: Wenn die italienische Regierung nicht bald Abhilfe schafft, würden in etwa 25 Tagen wegen Papiermangels keine Zeitungen mehr erscheinen können. Den italienischen Papierfabriken sei wegen Mangels an Rohstoffen die Papierfabrikation unmöglich.

)(**Berlin**, 1. Dez. Aus Lugano wird dem „Berliner Lokalanzeiger" gemeldet: Die Kohlenkrise verschärft sich in Italien von Tag zu Tag mehr. Wegen des Mangels an Wagen seien in Savona 16 große Schiffe genötigt, außerhalb des Hafens auf der Reede zu ankern. Die Hafenarbeiter weigern sich, die Arbeit aufzunehmen.

Die englischen Verluste.

(:) **London**, 1. Dez. Die gestrige Verlustliste nennt 50 Offiziere und 1400 Mann.

Für und gegen die Wehrpflicht in England.

WTB. **London**, 30. Nov. In der Sitzung des Vereins No Conscription fellowship wurden Briefe der Abgeordneten Trevelyan, Reansay, Macdonald, Thomas und Snowdotns gegen die Wehrpflicht verlesen. Die Versammlung nahm eine Resolution an, daß die Mitglieder gegen die Wehrpflicht Widerstand leisten würden, was immer auch die Strafen sein mögen.

WTB. **London**, 30. Nov. Meldung des Reuterschen Bureaus. Gestern abend ist eine Versammlung gegen die Wehrpflicht von Londoner Studenten, Australiern, Canadiern und Neuseeländern gesprengt worden. Die Eindringlinge nahmen den Flaggenschmuck herunter, zertrümmerten den Stuhl des Vorsitzenden und warfen die ursprünglichen Versammlungsteilnehmer heraus. Hierauf veranstalteten sie eine Gegenversammlung, in der die Entschließung angenommen wurde, den Krieg nicht früher zu beenden, als bis die Bedingungen der Alliierten angenommen seien.

Versenkte Schiffe.

WTB. **London**, 30. Nov. Lloyds meldet: Der britische Dampfer „Dotterel" ist versenkt worden.

Die italienische Kammer.

WTB. **Mailand**, 30. Nov. Dem „Corriere" zufolge hat Salandra gestern an die Abgeordneten, die teilweise unter den Waffen stehen, folgendes gedrahtet: „Der Ernst der augenblicklichen Lage berechtigt mich, die Kollegen zu bitten, an allen Sitzungen der Kammer teilzunehmen." — Gestern vereinigte sich in Monte Cittorio eine Gruppe offizieller Sozialisten, die den Abgeordneten Treves damit beauftragte, auf die Mitteilung der Regierung zu antworten. Die sozialdemokratische Fraktion wird außerdem an den Debatten über die wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen, sowie über die Einschränkung der persönlichen Freiheit teilnehmen. — Der „Secolo" versichert, die Kammer werde nur einige Tage verhandeln. Die Blätter stellen einstimmig fest, daß der Wiedereröffnung der beiden Kammern allgemein mit Gelassenheit entgegengesehen werde. — Die „Tribuna" sagt: Die Regierungserklärungen werden nicht so sehr erwartet, um über die in der Kammer einzunehmende Haltung zu entscheiden, als vielmehr, um eine Bestätigung oder Absage von Hypothesen zu erhalten, die sich über die Aktionen Italiens und das Werk der Regierung den einen oder anderen Sinn gebildet haben. Die Regierung spricht nicht für das Parlament, sondern für das Land.

Die Kämpfe in den Kolonien.

WTB. **London**, 30. Nov. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Amtlich wird über die Kämpfe um Kamerun mitgeteilt, daß seit dem 23. November westlich Jaunde, dem Sitze der deutschen Verwaltung, heftig gekämpft wird. Hier rücken französisch-britische Expeditionstruppen längs der Straße und Eisenbahn nach Edea erfolgreich vor. Eine britische Abteilung drang bis zum Puge-Fluß weiter nach Süden vor. Eine französische Abteilung besetzte Makondo. Die deutschen Truppen hatten schwere Verluste. Im nördlichen Kamerun wurden die feindlichen Streitkräfte geschlagen. Auseinandergetriebene kleine Gruppen Flüchtiger werden energisch verfolgt. Ansehnliche französische Streitkräfte, die von Französisch-Aequatorial-Afrika kämpfend sich den Weg durch Kamerun bahnten, nähern sich Jaunde von Osten und Südosten.

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Eheaufgebot.

29. Nov.: Ludwig Ratzel von Eggenstein, Polizeidiener in Eggenstein, mit Emma Nuß von hier.

Eheschließung.

30. Nov.: Anton Erne von Dettingen, Zimmermeister hier, mit Theresia Schweiger von Heiligenberg.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Schluß der Weihnachts-Paketwoche

Rotes Kreuz

Freitag, 3. Dezember 1915.

Rotes Kreuz

Bis zu diesem Zeitpunkt werden noch jeden Tag Paketschachteln zum Füllen ausgegeben

in der **Hauptsammelstelle, Landesgewerbehalle,** Karl-Friedrichstraße 17,
in den **Kanzleien der Gemeindesekretariate von Beiertheim, Daxlanden, Grünwinkel, Rintheim, Rüppurr,**
in der **Sammelstelle des Roten Kreuzes, Botanisches Institut,** Kaiserstraße 2,
in der **Landesversicherungsanstalt,** Kaiser-Allee 8.

In den Paketschachteln ist durch Aufschrift angegeben, was zur Füllung erwünscht ist.

Wir ersuchen dringend mitzuwirken, daß jedes unserer feldgrauen badischen Landeskinder mit einer Spende zum Weihnachtsfest erfreut wird.

2636

Der Ortsausschuß für Liebesgabensammlung in der Stadt Karlsruhe.

Am Dienstag Nacht entschlief sanft nach kurzer Krankheit im Heim zu Lichtental in fast vollendetem 82. Lebensjahr

Frl. Minna Lanz

Gründerin und Ehrenvorsitzende des Vereins badischer Lehrerinnen.

Ausgezeichnet durch hohe Gaben des Geistes und Herzens, unermüdlich bis ins hohe Alter in der Fürsorge für die Lehrerinnen, wird sie uns immer ein leuchtendes Vorbild bleiben.

Karlsruhe, 1. Dezember 1915.

Der Verein badischer Lehrerinnen.

Die Feuerbestattung findet am Donnerstag nachmittag 2 Uhr im Krematorium zu Baden statt. 2672

Waldstr. 16/18. **COLOSSEUM** Telephon 1938.

Ab 1. Dezember 1915, täglich abends 8¼ Uhr
An Sonntagen auch nachmittags 4 Uhr:

Gastspiel des Berliner Apollo-Theater.

Direktion: Alfred Dedak. 2667

Neu! Zum erstenmale in Karlsruhe! Der grösste Sensationsschlager: **Neu!**

Wie einst im Mai.

Operetten-Posse in 4 Bildern
von **Rudolf Bernauer** und **Rudolf Schanzer.**
Musik von **Walter Kollo** und **Willy Bredschneider.**

Teigseife

in ca. 1 Pfundstücken
bester Ersatz für Schmierseife.

Lebensbedürfnisverein

Weihnachten 1915

2816

Großherzogl. Hoflieferant

Friedrich Blos

F. WOLFF & SOHN's Détail-Parfümerie
Kaiserstraße 104, Ecke der Herrenstraße

Praktische
Geschenk-Artikel
jeder Art in reichster Auswahl.

Bis Weihnachten ist mein Geschäft auch an Sonntagen geöffnet.

Danksagung.

Im Namen des I. Ersatz-Bataillons des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 spreche ich der verehrlichen Einwohnerschaft von Karlsruhe für den zahlreichen Besuch der Wohltätigkeitsveranstaltung vom 27. d. M. und das hierdurch dem Regiment und dem wohltätigen Zwecke erwiesene Wohlwollen meinen Dank aus.

Graf Spreti
Major und Kommandeur
des I. Ersatz-Bataillons des 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109.

2670

Wybert TABLETTEN

schützen unsere Krieger vor Erkältungen.
Sie löschen den Durst; sie erfrischen auf dem Marsche. Sendet Wybert-Tabletten an die Front als

Liebesgabe

Feldpostbriefe
mit Wybert-Tabletten kosten in allen Apotheken und Drogerien Mk. 2.— oder Mk. 1.—.

2295

Die neuen Ansichts-Postkarten vom Stadtgarten

Künstlerkarten nach Aquarellen von Professor **Göhler** sowie **Lichtdrucke** aus dem Verlag **J. Velten**
sind an den Eingängen zum Stadtgarten (bei den Einnehmern) sowie in hiesigen Geschäften zum Verkauf aufgelegt.

Karlsruhe, den 26. November 1915. 6766

Die Stadtgarten-Kommission.

Schwarzwaldverein
(Ortsgr. Karlsruhe)
Donnerstag, den 2. Dezember 1915
Vereinsabend
im Schrempp, Saal III.
Vortrag
mit **Lichtbildern** des Herrn Professor **Massinger: „Das Pfinztal".** Beginn 8¼ Uhr.

Nach Kriegspause

melde ich in meiner Kollekte gefallener **I. Haupttreffer der Bad. Invaliden-Lotterie** mit **M. 10 000.—** und empfehle zunächst spielende Bad. Rotkreuzlose à M. 1.—, Mergentheimer Wohltätigkeit à M. 2.—, Lehrerpensionslose à M. 3.—, Kriegsfürsorge, deren Gewinne sofort beim Loskauf ausbezahlt werden, und Bayr. Sanitäts à M. 1.10, Völkerlose à M. 3.—. 2660

Carl Götz
Hebelstr. Nr. 11/15 **Karlsruhe** beim Rathaus.

Städt. Nahrungsmittelamt.

Mittwoch, nachmittags 2 Uhr, verkaufen wir an der **Milchrampe** bei der **alten Eilguthalle** 6776

Kartoffeln, den Ztr. zu **3.75** Mk.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Fleisch- und Wurstwaren,** an **Brot und Wecken,** sowie an **Milch** für das **städtische Altersheim** und das **städtische Kinderheim** soll für die Zeit vom 1. Januar bis mit 31. Dezember 1916 vergeben werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Samstag, den 4. Dezember 1915, vormittags 10 Uhr,

beim **städtischen Armenamt,** (Rathaus, Zimmer Nr. 81), woselbst auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, einzureichen.

Die Angebote sind in Prozenten unter dem jeweiligen hiesigen Genossenschaftspreis oder Höchstpreis zu stellen.

Die Wahl unter den Bewerbern bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Karlsruhe, den 20. November 1915. 6757

Kommission für Armenwesen u. Jugendfürsorge.

Ab 1. Dezember verkaufen wir unser

Kunstspeisefett

zu folgenden Höchstpreisen:

das Pfund zu	Mk.	1.64
„ ½ „	„	—.82
„ ¼ „	„	—.41

In allen Filialen erhältlich.

Gebr. Hensel
Hoflieferanten. 2669

In Oberkirch

1. **Landhaus, Garten, Feld, Wiese,**
2. **Geräum. Oekonomiegeb., groß. Hof, Garten,** für jed. Unternehmen geeignet, 7087

per sofort o. später sehr billig, zusammen o. getrennt, zu vermieten. Gefl. Anfr. an **Victor Fath & Co.,** Straßburg.

Fernspr. 547

Die Fotografie

ihrer Angehörigen ist die schönste

Weihnachtsfreude

für

unsere Krieger

13 Visit matt **4.50** Mk., 13 Cabinet matt **9.00** Mk.

Vergrösserungen

von

Kriegern

werden auch nach unscheinbaren Fotografien, Postkarten und Amateurbildern künstlerisch ausgeführt.

Preise von Mk. **5.—** an. 2566

Fotografie Samson & Co.

Kaiser-Passage 7.

Städt. Vierordtbad

Schwimmbad.

Für Frauen u. Mädchen geöffnet: „Werktags vormittags 9—11 Uhr und nachmittags 3—½5 Uhr, sowie Freitags von 6—8 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags".

Für Herren u. Knaben geöffnet: „Werktags vormittags 8—8½ und 11—1 Uhr, nachmittags ½5—8 Uhr. Freitags nachmittags ½5—6 Uhr, sowie Samstag nachmittags 3 Uhr bis abends 9 Uhr und Sonntags 8—12 Uhr". 6000

Mittags 1—3 Uhr geschlossen.